

sten befähigt waren, muß man sich, sowie Sie selbst, gestehen, daß ein so bedeutend wirksames Leben wie das Ihres Herrn Vaters vorausgehen mußte, um dem Sohn ein Element der Erfahrung vorzubereiten, in dessen Fülle sein entschiedenes Talent sich bequem ergehen und Wünschenswertes leisten konnte ... Lassen Sie mich, insofern ich noch einige Zeit auf der wunderlichen Erdoberfläche verweile, gelegentlich einiges von Ihren Fortschritten vernehmen.

Erw. Wohlgeboren

Weimar, den 15. März 1832

*ergebenster Diener
I. W. v. Goethe*

Unermüdlich war er bemüht, der Natur ihre Geheimnisse abzugewinnen. Daß sein Auge dabei im letzten Lebensjahr besonders auf Freiburger Mineralien ruhte, zeigen uns zwei Briefe an Graf STERNBERG:

Am 30. Juni 1831. *„Eine unschätzbare, aus beynahe 100 ausgewählten Stücken bestehende Sammlung bezüglich auf Gangformation, in Freyberg mit besonderer Gunst zusammengestellt, nöthigt mich zu fortgesetztem Nachdenken über diese Angelegenheit“* [IV 48, 264].

Am 15. März 1832. *„... daß ich in der vielleicht niemals ganz aufzuklärenden Geschichte der Gebirgsgänge von Freyberg auf das freundlichste bin gefördert worden. Eine reiche Sammlung von ausgesuchten Exemplaren bedeutender Gangarten, die vor mir liegt, beschäftigt mich nun fast ein Jahr. Eine Dämmerung von Einsicht, der ich schon lange gefolgt bin, wie man in dunkler Nacht auf einen fernen Lichtschein zu reitet, in Hoffnung, es werde kein Irrlicht seyn, scheint mich auch hier weiterzuführen. Das Wunderbarste ist dabey, daß das Beste unsrer Überzeugungen nicht in Worte zu fassen ist: Die Sprache ist nicht auf alles eingerichtet“* [IV 49, 271].

Am 22. März ist Goethe im Lehnstuhl neben seinem Bett sitzend einer Lungenentzündung zum Opfer gefallen. — Einen Monat später beging Freiberg eine würdige Feier im Städtischen Kaufhaussaal. Der Gedanke kam von Herder. Den Blick beherrschte Goethes Büste, die Herder aus Weimar geliehen hatte. Sie war umgeben von Symbolen seines naturwissenschaftlichen Bestrebens: den Farben des Prismas, Kristallen, Gangstücken, Pflanzen. Das Bergmusikkorps unter Anacker trug Beethovens „Eroika“ vor, Moritz Döring sprach huldigende Verse. Dann wurde das Melodram „Egmont“ mit Beethovens Musik aufgeführt [28, S. 312].²⁴

Die Beziehungen Goethes zu Freiberg dauern von 1776 ununterbrochen bis zu seinem Tode. Sie sind durch sachliche Anteilnahme an Bergbau, Mineralogie und Geologie hervorgerufen, erhalten aber durch persönliche, menschliche Verbindung ihre Wärme. In der Hochschätzung der geistigen Leistung Freibergs bleibt Goethe sich mehr als 50 Jahre gleich, so daß er sich 1830 mit vollem Recht bezeichnen kann als „einen treuen, dankbaren Jubilar der Freiburger Schule“.

— 381 —

²⁴ Die zeitgenössischen „Freiberger Gemeinn. Nachr.“ erwähnen diese Feier gar nicht. Eine kurze Darstellung der Feier: Freib. Anzeiger 21. 3. 1942.